

Stimmen zum diesjährigen Preisträger Vision, Bescheidenheit und Glaube

■ Aachen

Europa ist nach Einschätzung des diesjährigen Karlspreis-Trägers Andrea Riccardi in Gefahr, eine vernachlässigbare Größe in der Welt zu werden. Ohne gemeinsames Handeln und ohne Vision werde sich Europa aus der Geschichte verabschieden, Werte und Identitäten würden sich in den Strömungen der Globalisierung auflösen. Der Karlspreis an ihn sei auch ein Appell an die Europäer. «Allein auf sich gestellt kommt die Politik nicht zu recht», sagte Riccardi am Donnerstag beim Festakt in Aachen. Der Gründer der katholischen Laienorganisation Sant'Egidio erhielt den Preis für seinen Einsatz für eine friedlichere und gerechtere Welt auf der Grundlage europäischer Werte wie Solidarität und Menschlichkeit.

Der Präsident des Netzwerks Europäische Bewegung, Pat Cox, hat drei besondere Qualitäten des Karlspreis-Trägers Andrea Riccardi gewürdigt. Er sei ein Mann der Forschung, des zivilgesellschaftlichen Engagements und des Glaubens, sagte Cox am Donnerstag bei der Karlspreis-Verleihung in Aachen. Mit der von ihm gegründeten Laienorganisation Sant'Egidio appelliere er in der Zeit der Globalisierung und Individualisierung an die Verantwortlichkeit des Einzelnen.

Der frühere Direktor des Internationalen Währungsfonds

(IWF), Michel Camdessus, versteht die Karlspreis-Verleihung an Andrea Riccardi als Zeichen in der Finanzkrise. Mit Vision, Bescheidenheit, Glaube und Freundschaft seien Riccardi und die katholische Laienorganisation Sant'Egidio ein Kontrapunkt in einem von Gier beherrschten Weltsystem. «Dieser Welt mangelt es an Freundschaft und Hoffnung», sagte Camdessus in seinem Grußwort am Donnerstag in Aachen. Riccardi und seine Mitstreiter brächten Freundschaft, Hoffnung und Glaube. Riccardi erhält den Preis vor allem als Symbolfigur für ein menschliches und solidarisches Europa.

Der Aachener Oberbürgermeister Jürgen Linden (SPD) hat den Karlspreis-Träger Andrea Riccardi als Botschafter und Vertreter europäischer Werte gewürdigt. Riccardi und die von ihm gegründete katholische Laienorganisation Sant'Egidio seien in Europa und der Welt unterwegs, um soziale Gerechtigkeit, Anstand und Solidarität zur Grundlage gesellschaftlichen Handelns zu machen. Sant'Egidio sei ein Vorbild für die in der Welt notwendige ethische Grundordnung. Riccardi sei anerkannt, «weil er auf einem Feld Kompetenz erweist, wo Politik noch vielfach versagt», sagte Linden am Donnerstag in Aachen. Riccardi erhält den Karlspreis für seinen unermüdelichen Einsatz um eine gerechtere und friedlichere Welt.



Andrea Riccardi (l) erhielt gestern aus den Händen von Oberbürgermeister Jürgen Linden im Rathaus in Aachen den Internationalen Karlspreis. Der diesjährige Preisträger ist der Gründer der katholischen Laienorganisation Sant'Egidio. Der internationale Preis würdigt vor allem Riccardis Einsatz für ein menschliches und solidarisches Europa.

Italiener erhielt gestern den Aachener Karlspreis

Riccardi: Ein Visionär mit Katastrophe im Blick

■ Aachen

Von Elke Silberer

Es war eine völlig andere Karlspreis-Verleihung. Keine, die sich im vergänglichen Klein-Klein der Europapolitik verlor. Der diesjährige Preisträger Andrea Riccardi ist Visionär mit Herz und Verstand.

Beim Festakt im Aachener Rathaus fielen dann auch ganz ungewöhnliche Sätze: «Das europäische Schicksal muss zur Poesie werden, die die Zukunft inspiriert», sagte der Gründer der katholischen Laienorganisation Sant'Egidio am Donnerstag im Krönungssaal des Aachener Rathauses.

Immer ist mit dem renommierten Preis für europäische Verdienste eine Botschaft verknüpft. In den letzten Jahren klang sie fast schon gebetsmühlenartig: Verabschiedet die europäische Verfassung und holt Europa endlich aus der Krise.

Der Wunsch blieb unerfüllt. In einem Prozess, wo die Politik nicht weiterkommt, markiert der Historiker und «Sozialarbeiter» Riccardi aus Rom einen Neuanfang. Er verkörpert das Europa «von unten» und europäische Werte wie Solidarität und Menschlichkeit.

Friedensdiplomatie

Er ist authentisch, weil er diese Werte mit der von ihm gegründeten Gemeinschaft Sant'Egidio lebt. Riccardi hatte die weltweite Laienbewegung mit rund 50 000 Mitgliedern 1968 in Rom gegründet, um armen Menschen mit Essen und Kleidung zu helfen. «Sie entdeckten, dass der Krieg die Mutter aller Armut ist», sagte der frühere Direktor des Internationalen Währungsfonds,

begann die stille und erfolgreiche Friedensdiplomatie.

Riccardi und seine Mitstreiter seien selbstlos: «Nie kümmern sie sich um Berühmtheit, Streben nach Einfluss oder Macht. Sie wissen, dass sie zum Dienen da sind», sagte Camdessus und gab damit einen Einblick in den Geist der Organisation. Sie begegneten den Armen mit Achtung und Aufmerksamkeit und nicht mit Bevormundung.

Vor diesem Hintergrund schien die Rede Riccardis als lenkender Geist und bescheidener Mensch geradezu verwegene. Kaum jemand hatte in den vergangenen Jahren beim

Festakt den Notfall Europa so klar ausgesprochen. «Auch wenn es nicht den Anschein hat, stehen wir vor einer Entscheidung mit enormer Tragweite, die die Entwicklung Europas in diesem Jahrhundert prägen wird», sagte Riccardi.

Katastrophenszenario

Wenn die Länder nicht gemeinsam handelten, würden sie in der Globalisierung in Bedeutungslosigkeit verschwinden.

«So werden sich unsere Werte und Identitäten in den Strömungen der Globalisierung auflösen.» Von Europa bliebe

die Erinnerung an alte Großmächte, «an herrliche oder schreckliche, aber vergangene Zeiten». Dieses drohende Katastrophenszenario hatte bei dem Festakt für europäische Erfolge noch niemand ausgesprochen.

Europa brauche beständige Visionen, um Geschichte zu schreiben, sagte der Mann, der seine persönliche Vision seit Jahrzehnten lebt.

Stattdessen blieben die Länder Gefangene ihrer Debatten und schrieben schnell vergessene Schlagzeilen. «Schreibt Europa noch Geschichte oder beschränkt es sich auf die Schlagzeilen?»



Andrea Riccardi winkte gestern vom Balkon des Rathauses in Aachen dem Publikum zu.



Papst Benedikt XVI. gefolgt vom Gründer der christlichen Gemeinschaft Sant'Egidio, Andrea Riccardi, in Rom (Archivfoto aus dem Jahre 2008).